

Erscheint täglich Abends  
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich  
bei der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins  
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch  
Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr  
die 6 gespalten Kleinzeile oder deren Raum für heftige 10 Pf., für  
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten Tegel) die Klein-  
zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende  
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1. Treppe.  
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Gesöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Bestellungen

auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung für das dritte Vierteljahr nehmen alle Postämter, Stadt- und Landbriefträger, die Ausgabe- und die Geschäftsstelle entgegen. Die Thorner Ostdeutsche Zeitung kostet durch die Post bezogen 2 Mk., mit Bestellgeld 2,42 Mk., in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 Mk., und durch unsere Boten frei ins Haus 2,25 Mk.

## Deutsches Reich.

Einen Besuch des Reichskanzlers Grafen Bülow in Petersburg noch im Laufe des Monats Juli kündigt die "Nowoje Wremja" an mit dem Bemerkten, daß diese Reise mit dem Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages zusammenhänge. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß Finanzminister Witte seine beabsichtigte Reise nach der Mandschurei bis zum nächsten Frühjahr verschoben habe. Witte werde im Laufe des Sommers aus Gesundheitsrücksichten nach Wiesbaden reisen.

Prinzessin Heinrich ist gestern Mittag in Münster am Stein zum Kürgebrauch eingetroffen.

Der bisherige türkische General-, ehemalige preußische Offizier v. Grumbkow-Pascha ist nach einer Meldung der "Kölner Zeitung" vom Montag auf der Reise von Konstantinopel nach Deutschland gestorben. Nach Privatmeldungen erfolgte der Tod plötzlich im Orientexpress zwischen den Stationen Orsowa und Herculesbad. v. Grumbkow hatte sich in Orsowa wegen der Bollrevision ungemein aufgeregt und er litt, als er wieder das Koupée betrat, einen Herzschlag, der ihn nach einigen Minuten hinraste.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz vom 30. Juni 1901 zur Änderung des Gesetzes, betreffend die Gewerbegechte, vom 29. Juli 1890. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1902 in Kraft.

Mit der hohen Politik will Prinz Heinrich nichts zu thun haben. Bei einem Frühstück im Lübecker Ratsweinfeller nach der Kieler Woche erwähnte Bürgermeister Dr. Kluge

in seinem Trinkspruch auf den Kaiser die Verhältnisse in China und die Erschließung des Handels im Osten. In den nunmehr folgenden Trinkspruch auf den Lübecker Yachtclub und die Stadt Lübeck flocht Prinz Heinrich folgende Neuersetzung ein: "Zum Dritten muß ich erklären, daß ich auf den Teil der Rede, der die Politik betrifft, nicht eingehen kann. Mit der hohen Politik habe ich nichts zu thun. Das überlasse ich besser Altvätern, überlasse es Denen, die dafür verantwortlich sind."

Laut Meldung Berliner Blätter entschied der Oberpräsident von Brandenburg, daß der vom Berliner Magistrat an 14 Magistrats-Assessoren verliehene Titel "Magistrat s-Rat" nur mit höherer Genehmigung verliehen werden darf. Den 14 neu Ernannten ist amtlich mitgeteilt worden, daß sie vorläufig den neuen Titel noch nicht führen dürfen.

Unvorschriftsmäßig gekleidet. Aus Spandau wird dem "Berl. Tagebl." mitgeteilt, daß vom dortigen Standesamte der Arbeiter Kotlowksi, der in seinem Arbeitsanzug die Geburt eines Kindes anzeigen wollte, zurückgewiesen worden ist, weil die Kleidung des Anmeldenden befürchtet wurde. Die Meldung unterblieb nun gänzlich, und Kotlowksi erhielt von der Polizei ein Strafmandat über 3 Mk.; dieser wandte sich beschwerdeführend an die Regierung und trug auch auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht bestätigte indes das polizeiliche Strafmandat, und ebenso wurde die Beschwerde bei der Regierung als unbegründet zurückgewiesen.

Der Hauptausschuß der Deutschen Städte-Ausstellung, die 1903 in Dresden stattfinden soll, trat im Dresdener Rathaus unter der Leitung des Oberbürgermeisters der sächsischen Residenz Dr. Beutler zu einer Sitzung zusammen. Wie der Vorsitzende bekannt gab, haben bis jetzt 69 Städte ihre Beteiligung zugesagt. Von 26 anderen stehen die Antworten noch aus.

Dass neue Rangabzeichen für deutsche See-Offiziere eingeführt werden seien, wird von der "Nord. Allg. Blg." nach Feststellung an kompetenter Stelle dementirt.

Die Erzähmannschaften für Ostasien, die im Laufe dieser Woche aus den Reihen der Freiwilligen des Beurlaubtenstandes

auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow formt werden, werden dort vor der Abreise nach China mit den neuen Waffen, Gewehr-Modell 98 bezw. dem Schnellfeuergeschütz ausgebildet.

Der Landtag in Coburg hat beschlossen, daß Domänenabkommen zwischen Herzog und Land dahin abzuändern, daß die Ueberschüsse nicht mehr, wie bisher zu  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{1}{3}$ , sondern je zur Hälfte zwischen Herzog und Land verteilt werden sollen.

Internationaler Zuckerkonferenz. Wie der "Magdeburg. Zeitung" aus Brüssel "verlässlich verlautet", wurden auf Anregung Frankreichs die Verhandlungen über Einberufung der Zuckerkonferenz neuerdings wieder aufgenommen.

Zur Massenfabrikation von Gesetzen schreibt Privatdozent Dr. Jastrow in dem "Freien Wort": In der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts schwankte die Stärke der Hände der Preußischen Gesetzesammlung und des Reichsgesetzbuchs zwischen 3 und 6 Zentimeter, in der zweiten Hälfte zwischen 6 und 9 Zentimeter. "Man braucht den ganzen Stoff der Gesetzgebung nur einmal an sich vorüber ziehen zu lassen, um sich zu sagen: dieser Massenfabrikation kann niemand mehr mit Interesse folgen. Die heute im Mannesalter stehende Generation, die in den früheren Zeiten ruhigen und intensiven Arbeitens Interesse gewonnen hat, wird es in gewissem Umfang noch behalten. Die junge Generation aber wächst von vornherein in der Ansicht auf, daß das Dinge seien, denen sie nicht folgen kann. Alle, die mit der heutigen Gesetzgebung unzufrieden sind, sind auf dem Irrwege, wenn sie bessere Gesetze verlangen. Was uns zunächst not thut, wäre eine Zeit mit weniger Gesetzen. Auch in der Gesetzgebung gilt das Sprichwort: Allzuviel ist ungefund!"

Für die immer noch glänzende Lage der oberfränkischen Kohlenindustrie spricht es, daß im ersten Halbjahr 1901 nur 2119 Waggon Kohle weniger verladen wurden wie bei der Hochkonjunktur im Vorjahr.

Zum Leipziger Bankrach. Der Rat von Leipzig bewilligte eine Million Mark aus städtischen Mitteln, um nun endlich kleinen Gewerbetreibenden dadurch eine Hilfe zu schaffen, daß Einlagebücher

der Leipziger Bank bis zu 30 % der Einlagen jedoch das einzelne Buch nicht mit mehr als 1000 Mk. beliehen werden. — Wie Leipziger Blätter melden, wurde in einer vom "Verein selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen" auf Montag Abend einberufenen Aktiengesammlung der "Leipziger Bank" beschlossen, einen siebenköpfigen Ausschluß zu wählen, der den Aufsichtsrat der "Leipziger Bank" um baldige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung ersuchen soll. Ferner soll der Ausschluß Material für ein etwaiges tatsächliches Verhältnis der Direktoren und besonders der Aufsichtsratsmitglieder zum Zwecke eines künftigen Prozesses, den die Gesamtheit der Aktionäre zu führen habe, sammeln. Falls der Aufsichtsrat diesem Wunsche nicht Folge gebe, müsse bei Gericht die Einberufung einer Generalversammlung auf Grund des § 254 des Handelsgesetzbuchs beantragt werden. — In der gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung des provisorischen Gläubiger-Ausschusses der "Leipziger Bank" wurde die Tagordnung im Sinne der Konkursverwaltung erledigt. Heute begibt sich der Ausschluß nach Kassel zu der bereits angekündigten Besprechung mit der Direktion und dem Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung.

Die Stadt Kiel ist schon wieder in einen Streit mit der Marineverwaltung geraten. Die Stadt beabsichtigte, da der innere Hafen nach dem Schiffsvorkehr nicht genügen wird, einen Außenhafen in der Biferbucht, neben dem neuen Torpedobootshafen anzulegen. Der Chef der Ostseeestation hat die Genehmigung für den Hafenbau mit der Begründung versagt, daß die Anlage die Wassertiefe gefährde und eine Störung im Verkehr der Kriegsschiffe befürchten lasse. Die Stadt wird gegen die Verfügung Beschwerde beim Bundesrat erheben, da der Hafenplan die wirtschaftliche Entwicklung Kiels stark beeinflusst.

Die Winnberger "Lümmel"-Affaire. Wir berichteten dieser Tage von einem merkwürdigen Vorfall, dadurch ausgezeichnet, daß ein preußischer Landrat von einem Gastwirt als "Lümmel" sprach und daß

## Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebericht von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XVI. (Schluß)

Vom Sultan! — Die moderne Türkei. — Die Jungtürken. — Deutsch-türkischer Handelsverkehr. — Was kommt nach unserem Handel im Orient? — Schafft deutsche Schulen! — Ein Kaiserwort.

Ein sehr verbreitetes Berliner Blatt brachte, während ich in Konstantinopel weilte, eine Depeche aus Sofia, laut welcher dort die Studenten anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der ersten Erhebung in Süd-Bulgarien eine revolutionäre Kundgebung veranstaltet hätten, und zwar sollen sie unter Leitung von Sportliedern auf den Fürsten Ferdinand um sein Palais untereinander angefechtet wilde Tänze ausgeführt haben, bis das Militär sie zerstreute. "Na", hieß es in Konstantinopel, "das scheint ja in Sofia bunt zuzuhören, der Fürst wird wohl bald herausfliegen!" Wenige Tage darauf war ich in der bulgarischen Hauptstadt, "Hier bereiten sich wohl große Dinge vor," meinte ich zu einem befreundeten Universitätsprofessor. "Krawall, Aufruhr — ?" — Ich weiß schon, was Sie meinen," lachte der Kommen Sit", und er nahm mich unter den Arm und führte mich rund um das von Nebenauten und Gärten umgebene Palais, dann wies er auf einen Brunnen, der in der Mitte eines or dem Palais sich ausbreitenden Platzes steht, und auf dem Brunnen gegenüber liegendes niedriges Haus. "Dort", erklärte mir mein Gelehrte, "ist der Studentenclub. Unsere Musen feierten mit Neden — denn trinken thun nicht — das Jubiläum der Erhebung. Abends, ie immer bei derartigen Gelegenheiten, tanzen den nationalen Kola um den Brunnen dort. Unser Universität zählt etwa 350 Studenten,

von denen sich zwei Drittel an der Feier beteiligen: um tanzend das Palais zu umringen, sind zweitausend und mehr nötig — jede weitere Erläuterung kann ich Ihnen ersparen!"

An diese ungeheurelle Zeitungssente mußte ich denken, als ich neulich eine aus Athen stammende Meldung las, der zufolge der Sultan einen türkischen Arzt, welcher an ihm die Maschine vorgenommen, erschossen habe aus Furcht, jener wolle ihn töten. Wenn man die Blättermeldungen gezählt hätte, wieviele Menschen der Sultan höchstens häßig im letzten Jahrzehnt niedergestreckt, so kämen gut einige Hundert zusammen. Der furchtlose Sultan — das ist auch so ein ergiebiges Feld für die schönsten journalistischen Ammenmärchen. Und nun erzählte mir ein sehr hochgestellter deutscher Offizier als Augenzeuge Folgendes: Beim letzten Bairamfest war im Hildiz-Kiosk feierlicher Empfang; der Sultan, auf dem Throne sitzend, nahm die Glückwünsche der hohen Würdenträger und Militärs, der Priester, des Hofstaates, der fremden Diplomaten &c. entgegen. Plötzlich Entsetzen und Schreien; die Fenster klirren, die Kronenleuchter schwanken, es knickt und knistert in den Wänden — ein anhaltendes Erdbeben läßt sich verprüfen! Die Musik schweigt, Hosbeamte bestürmen den Sultan, den Saal zu verlassen, in ihrer Aufregung zerren sie ihn an seiner Uniform, einige Schritte legt der Herrscher zurück, dann schüttelt er unwillig die ihm umringenden ab, giebt der Musik ein Zeichen von Neuem zu beginnen, läßt sich auf den Thron nieder, und die Ceremonie geht weiter. Durch seine Kaltblütigkeit hatte der Sultan ein schweres Unglück verhindert, das sich bei einer allgemeinen Verwirrung unzweifelhaft ereignet hätte, da die Zugänge zum Thronsaal sehr schmal und windig

sind. — Einer zweiten Szene wohnte derselbe Offizier kurz danach bei; als der Sultan, vom Selamlik in sein Palais zurückkehrend, den Wagen verließ, sprang plötzlich aus dem Gebüsch ein schlechtgekleideter Mann auf ihn zu, ihm eine Pistole zuschleudernd, die der Sultan, der nicht eine Waffe verzogen hatte, während alle Nächststehenden an ein Attentat geglaubt, aufging und einem Adjutanten gab, diesem befahlend, dem Manne nichts zu thun, sondern ihn nur so lange zurückzuhalten, bis er den Inhalt seines Gesuchs erfahren.

Nach dem gleichen Gewährsmanne und den Mitteilungen anderer, in türkischen Diensten stehender deutscher Herren ist der Sultan von einem außerordentlichen Fleiß besetzt; er arbeitet vom frühen Morgen bis zum späten Abend und bekümmt sich um all' und jedes. Oft beruft er während der Nacht einen Ministerrat oder er versucht telegraphisch Kommissions-Sitzungen, wenn er glaubt, daß die Vertreter dieses oder jenes Ministeriums nicht genug gethan. Er läßt sich viel aus fremden Sprachen übersetzen und ist genau unterrichtet über die politischen Vorgänge in anderen Ländern; ein Grundzirkus seines Charakters ist Unabhängigkeit und Dankbarkeit; diejenigen, zu denen er Zutrauen gesetzt und die er als treu erkannt, dürfen unbedingt auf ihn bauen. Zugleich, was man selten bei den orientalischen Herrschern findet, hat er viel Interesse für die Geschichte seines Hauses; musikalisch reich begabt, betrachtet er als seine größte Erholung gute Konzerte und künstlerische Aufführungen.

Bon Jugend auf heißt der Sultan warme Sympathie für Deutschland, das er 1867, als er seinen Vater zur Pariser Weltausstellung begleitete, kennen gelernt; in Koblenz fand der damals 25-jährige, schlanke und frische Jüngling

eine äußerst liebenswürdige Aufnahme seitens der Königin Augusta, die ihm auch späterhin vielfach ihre Teilnahme an seinen Geschicken bewies. Unseren Kaiser sieht der Sultan als seinen un-eigenwilligsten, aufrichtigen Freund an und ist glücklich darüber, daß dies Gefühl auch in seinem Volk Boden gefunden hat und sich von Tag zu Tag vertieft, denn dieses Volk hält für den Sultan eine ruhige, aber unerschütterliche Treue und Verehrung. Das ist auch der Grund, weshalb alle, meist mit fremdem Gelde unternommener Wühlerien der "Jungtürken" völlig spurlos geblieben sind. Am meisten werden übrigens diese Hezereien von den Europäern verurteilt: "Wenn diese Sippe je zur Regierung gelangen sollte, wäre es der Untergang der Türkei."

"Ich habe mein Land verloren, aber nicht mein Volk", soll der Sultan nach dem letzten russisch-türkischen Kriege geäußert haben, ein Ausspruch, aus der Volksseele geschöpft. Und heute steht die Türkei ganz anders da, wie zu jener Zeit, militärisch stark und politisch geprägt. Schon in einem früheren Bericht erwähnte ich an, wie mit dem unlöslichen Bande der mohamedanischen Religion jetzt immer fester sich jenes der Rassengemeinschaft verknüpft, dadurch dem türkischen Staatswesen einen Halt gebend, wie er sich widerstandsfähiger nicht denken läßt, und die Bevölkerung erfüllend mit einer Hingabe für das Vaterland bis zum äußersten. Der, der es wagen sollte, heute die Hand nach Konstantinopel auszustrecken, er würde ein gefährliches Abenteuer unternehmen, das ihm leicht zum Verderben gereichen könnte, ganz abgesehen von dem dabei entflammteten Welibrande.

Für Deutschland kann ein kraftvolles türkisches Reich nur von Nutzen sein, in politischer Beziehung sowohl wie in wirtschaftlicher, und die

ein Polizeibeamter, der die Thatsache dieser Bekleidung dem Bekleideten auf dessen Anfrage bestätigte, wegen — Verlezung des Amtsgeheimnisses bestraft wurde. Die Klage des Gastwirts, der es als anständiger Mann mit vollem Rechte nicht rätschlich fand, zu den vielen Lasten, die ein Gastwirt zu tragen hat, auch noch die landrätliche Etikettierung als „Lümmel“ auf sich zu nehmen, hat jetzt ein Ende genommen in einem Vergleich, den der Beamte und der Bürger mit einander geschlossen haben. Der Landrat hat mit dem Ausdruck des Bedauerns den „Lümmel“ zurückgenommen und die bereits entstandenen Kosten gedeckt. Da die Kurzflame der Bekleidung nicht ebenso als Amtsgeheimnis behandelt zu werden scheint, wie die Begehung der Bekleidung, so sind wir in der Lage, von dem Friedensschluß hierdurch Kenntnis zu geben.

Der Süddeutsche Reichskorrespondenz zufolge hat die badische Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 4. Juli ab für den Verkehr mit Stationen der preußischen Staatsbahnen die Gültigkeit dauernd der Rückfahrtkarten 45 Tage beträgt. Demnach werden vom 4. Juli ab nicht nur die von Stationen der preußischen Staatsbahnen nach Baden gelösten Rückfahrtkarten, sondern auch die von badischen Staatsbahnhäusern nach Orten des preußischen Staatsbahnsystems lautenden Rückfahrtkarten eine 45 tägige Gültigkeit haben.

Das verbannte h. Ueber die zweite Rechtschreibungs-Reform schreibt das „Dortmunder Tagebl.“ u. a.:

Die unbestimmte Mitteilung eines Berliner Blattes, daß das th „in einigen weiteren Wörtern“ durch einfaches Ersetzen werden soll, ist dahin zu berichtigen, daß dieser Ersatz allgemein stattfindet, und also th in deutschen Wörtern fortan überhaupt nicht mehr geschrieben wird. Man hat also künftig zu schreiben: Tal, Taler, Ton (so daß sich die Unterscheidung zwischen Töpferton und Stimmton künftig aus Inhalt und Zusammenhang des Satzes ergeben muß), Tor, Tram, Träne, Atem, tun, tat, Tat, Untertan, Tür. Es ist demnach nicht richtig, daß die Konferenz nur auf die Einheitlichkeit und nicht auf größere Einfachheit der Schrift hingewirkt habe. In Fremdwörtern bleibt th da, wo es auf griechisches oder lateinisches th zurückgeht. Also: Thermometer, These, Thron, Apotheker usw. Von den weiteren Beschlüssen ist der wichtigste der, daß gibt, gibt und gib geschrieben werden soll, während die Schulorthographie in den angeführten Verbalformen noch ic hatte. Auch für diese Änderung war die Thatsache maßgebend, daß, wenigstens nach der Ansicht der Konferenzmehrheit, der Selbstlaut in „gib“ i. s. w. von der überwiegenden Zahl der Deutschen kurz ausgesprochen wird. (na na!) Das Manchen so unangenehme „e“ in der Endung „ieren“ bleibt. Die Redaktion der gesuchten Beschlüsse übernimmt (wie bereits gemeldet) Gymnasialdirektor Duden in Hersfeld. Regierung und Teilnehmer waren schließlich in dem Wunsche einig, daß die Einführung dieser zweiten Rechtschreibungsreform in den Schulen schon am 1. Januar 1902 erfolgen werde. Ob die deutsche Presse mit „tut“, bleibt abzuwarten.

Ja Bauer, das ist ganz was anders! In der „Deutschen Tageszeit.“ ist also zu lesen: „Uebermacht des Großkapitals. Breslau, 30. Juni. Dem „B. T.“ wird von hier gemeldet, die Firma

Besitzungen der deutschen Politik laufen ja auch auf dieses Ziel hinaus. In den letzten zwanzig Jahren ist die deutsch-türkische Handelsbewegung von acht Millionen M. auf 65 Millionen M. gestiegen, und mit Leichtigkeit wird sie das Doppelte erreichen bei einer energischen Beteiligung des deutschen Handels und bei einer Verbesserung der Schiffahrtsverbindungen zwischen der Heimat und dem Orient. In letzterer Beziehung sind wir durch die deutsche Levante-Linie, die von Hamburg aus sehr gute Dampfer, dem Fracht- und Passagier-Verkehr zugleich dienend, nach den Hauptplätzen des Mittelmeers schick, ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen, aber die rührige Gesellschaft sieht hier noch ein erfolgversprechendes Feld register Betätigung am Weltverkehr durch Vergrößerung ihrer Flotte wie Vermehrung der schnelleren Verbindungen vor sich. Eine rühmenswerte Thatsache ist es, daß heute die Touristen aller Erdteile deutsche Schiffe bevorzugen, wo diese mit in Frage stehen.

Unser Handel aber muß sich noch weit thätiger in direkter Weise an der wirtschaftlichen Erforschung des Orients beteiligen. Bisher geschieht dies mehr indirekt, durch Vermittler und durch Vertretung seitens auswärtiger Firmen. Von größter Wichtigkeit ist es, daß unser kapitalkräftigster Kaufleute selbst einmal hinausgehen oder ihre Söhne bzw. nächsten Vertrauten aussenden, um an Ort und Stelle persönlich zu erforschen, wo man, zufolge eines jüngsten Kaiserwortes, „einen Nagel einschlagen kann, um unser Rüstzeug daran aufzuhängen.“ Und, wenn dies geschehen, müssen die großen deutschen Firmen draußen Zweigniederlassungen gründen, wie es die Engländer thun,

Cäsar Wollheim errichte in Breslau eine Zweigniederlassung unter der Firma Cäsar Wollheim, Werk und Kederei. Diese harmlose Notiz heißt, daß die genannte Firma die Kähne für den Transport der Kohlen bauen und dann lediglich auf eigenen Kähnen verfrachten will. Der sicherlich bescheidenen Verdienst der Kahnträger muß also auch noch geschluckt werden.“ — Wenn die Militärproviantämter angewiesen werden, unter Umgehung der Händler ihre Einkäufe direkt bei den Produzenten, das heißt bei den Landwirten zu machen, findet das die Zustimmung der Agrarier. Und wenn die Schlächter, Bäcker und die Handwerker insgesamt sich nicht für höhere Getreidezölle begeistern, so drohen die Agrarier damit, daß sie eigene Schlächtereien und Bäckereien einrichten wollen. Wer so droht, hat kein Recht, Anderen vorzuwerfen, was er selbst thun will.

Der polnische Studentenverein in Philomathia in Halle a. S. ist vom akademischen Senat geschlossen worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat sich am Dienstag früh zu mehrwöchentlichen Sommeraufenthalt nach Ischl begeben.

### England.

Die Verhandlung gegen den Earl of Russell wegen Bigamie soll nach Beschuß des englischen Oberhauses am 18. Juli unter dem Vorsitz eines Lord-High-Stewards stattfinden.

### Belgien.

Ueber eine Unthat belgischer Offiziere berichten Pariser Blätter aus Antwerpen, wo mit der letzten Post aus dem Königstaat folgende Meldung eingegangen ist. Die betreffenden Offiziere sollen total betrunken dem Häuptling des Dorfes, in dem sie sich befanden, befohlen haben, die Frauen zum Tanz herbeizuholen. Der Häuptling antwortete, dies ginge nicht, weil ein Toter im Dorfe sei. Darauf hätten die Offiziere den Häuptling und sämtliche Frauen niederschlagen lassen.

### Frankreich.

Ein französisches Geschwader von zwölf Schiffen ist in Tanger angeblich aus Anlaß von Flottenmanövern eingetroffen. Der französische Geschäftsträger gab zu Ehren des Geschwaderkommandanten ein großes Fest, dem die Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten.

### Italien.

Der italienische Kriegsminister ließ am Montag dem römischen Vertreter der „Corriere della Sera“ durch zwei Generale eine Duellforderung überbringen, weil dieser in einem Telegramm an sein Blatt das Verhalten des Kriegsministers in der Sonnabendsitzung der Deputiertenkammer scharf kritisiert hat.

Nach späteren Nachrichten ist aus dem Duell nichts geworden. Die Parteien einigten sich, nachdem der Journalist Lotti dem Kriegsminister eine beruhigende Erklärung abgegeben hat.

### Der Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika ist wieder in London eins der üblichen Sammeltelegramme Kitchener's eingetroffen, der von Zeit zu Zeit dem Kriegsamt mitteilt, wie viel Buren bei den letzten Scharmützen drausgegangen sind. Ueber die englischen

ganz anders wird sich dann der Umsatz gestalten.

Die längst geforderte Errichtung einer deutschen Handelskammer in Konstantinopel dürfte sicher von wesentlichem Vorteil sein, sie würde den einzelnen Zweigen des deutschen Handels viele wichtige Winke und Ratschläge geben können und manch' unnötige Ausgaben verhüten. Wir besitzen — seit 1894 — erst eine solche Handelskammer in Brüssel, dagegen verfügt England und Italien über je 30, Frankreich über 29, Amerika, Österreich, Belgien über 20 und mehr oder andere handelspolitische Vertretungen im Auslande. Sehr wünschenswert wäre auch die regere materielle Unterstützung der deutschen Schulen im Orient seitens unserer Regierung: Frankreich geht uns da mit lobenswertem Beispiel voran, wir hinken Lahm hinterher. Die Verbreitung des Deutschums und damit der deutschen Sprache hat wichtige Fortschritte gemacht, nun müßte auch von Reichswegen etwas mehr geschehen wie bisher, um die geistige Verbindung der Deutschen im Auslande mit der Heimat möglichst fest zu schützen, dann wird sich auch der Wunsch des Kaisers erfüllen, den dieser am 18. Januar 1896 in gehobenen Worten zum Ausdruck gebracht:

„Aus dem deutschen Reich ist ein Weltreich geworden! Ueberall in fernern Teilen der Erde wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ozean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werte, die Deutschland auf der See fahren hat. Die erste Pflicht tritt nun an uns heran, dieses größere deutsche Reich auch fest an unser heimisches zu gliedern!“

Verluste wird nichts mitgeteilt: Einer Depesche Lord Kitchener's zufolge sind seit dem 24. Juni nach den Meldungen der britischen Abteilungen 74 Buren gefallen, 60 wurden verwundet, 160 gefangen genommen und 136 haben sich ergeben. Ferner wurden 131 Gewehre, 15 800 Patronen und 304 Wagen erbeutet.

Aus der Kapkolonie meldet am Montag die „Cape Times“, Touché sei in die Eingeborenen-Reservate in den Distrikten von Maclear und Elliott eingedrungen, wo es reichlich Pferde gebe, da in diesen Teilen das Kriegsrecht nicht gelte. Die europäischen Farmer rüsteten sich jetzt zur Verteidigung dieses Gebietes, das bisher unter stillschweigender Uebereinkunft als Eingeborenen-Gebiet stets in Ruhe gelassen sei.

Wie aus Kapstadt vom Dienstag telegraphiert wird, ist Oberst Dalgety in das Eingeborenen-Reservat Maclear im Transkei-Distrikt einmarschiert. Die Buren haben den Distrikt verlassen und ziehen jetzt in der Nachbarschaft umher. Der Kommandant Touché, der genötigt ist, sich zurückzuziehen, muß einen der drei Wege einschlagen, die von den Engländern besetzt gehalten werden.

Im englischen Unterhaus erklärte am Montag auf eine Unfrage bezüglich der Lage in der Kapkolonie, wo das Parlament bis zum 27. August vertagt worden ist, ohne die für die Erledigung der Staatsgeschäfte erforderlichen Gelder über den 30. Juni hinaus bewilligt zu haben, Kolonialminister Chamberlain, da das Kapparlament vertagt sei, beabsichtige die Regierung, dem Gouverneur zu empfehlen, daß er Gutscheine für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes ausgebe. Die Minister der Kapkolonie seien damit einverstanden; das Kapparlament könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht zusammentreten, hoffentlich werde dies Anfang Oktober geschehen. Wenn das Verfahren des Gouverneurs ungeseztlich sei, so vertraue er darauf, vom Kapparlament in demnächst zu erlangen. Er, Chamberlain, sei der Ansicht, daß das Verfahren des Gouverneurs durch die Staatsbedürfnisse gerechtfertigt sei.

### Der Krieg in China.

Die Näumung Pekings schreitet rüttig fort. Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Chinesen gestern einen Teil der von den Engländern bisher bewachten Gebiete besetzt. Die Engländer haben nur noch den Oberbefehl über diesen Bezirk und haben in den besetzten Hauptstraßen Wachtposten ausgestellt.

Mit dem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ „Bayern“, der am 20. d. Wiss. von Shanghai abgeht, tritt die außerordentliche chinesische Gesellschaft unter Führung des Prinzen Tschen die Reise nach Deutschland an. Der Dampfer „Bayern“ ist am 22. August in Genua fällig.

### Aus der Arbeiterbewegung.

In Pittsburgh ist am Montag, nachdem die Forderung der Arbeiter abgelehnt worden sind, der Ausstand erklärt worden. Zunächst feiern 35 000 Arbeiter; der Umsang des Ausstandes wird erst in den nächsten Tagen zu übersehen sein.

### Provinzielles.

Briesen, 2. Juli. Der bei dem Bau des Wollschläger'schen Wohnhauses als Handlanger beschäftigte Besitzersohn Ferdinand Böllmann drang gestern auf den Maurergesellen Grapentin wegen Herausgabe seines Hutes ein, den dieser versteckt haben sollte. Als Grapentin diesem Verlangen nicht entsprechen konnte, zog Böllmann sein Messer und stieß es dem Maurergesellen tief in die Brust. Dieser starzte vom Gerüst herab und verschwand nach wenigen Augenblicken. Der Totschläger wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Schweiz, 2. Juli. Ein schweres Unglück hat sich in Falkenhof zugetragen. Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum-Kavenczyk befand sich am Sonnabend auf der Frühfürst im Walde des Rittergutsbesitzers Heinrich-Falkenhof. Im Begriff, nach erfolgloser Bürste hinzugehen, holte er sein Fahrrad aus einem Versteck im Walde und prüfte den Rest des Waldteiles durch, indem er das Rad mit der linken Hand führte. Plötzlich tauchte ein Mann vor ihm auf; Dr. Quittenbaum rief ihm zu: „Halt! was wollen Sie hier?“ in dem Glauben, einen der schon seit langer Zeit auf Falkenhof Revier ihr Unwesen treibenden Wildtiere (noch vor 14 Tagen ist ein solcher von Herrn Dr. Boldt, prakt. Arzt in Schweiz, abgefischt worden) vor sich zu haben. Der fremde Mann drehte um und lief davon. Dr. Quittenbaum, der jetzt erst recht Verdacht schöppte, warf das Rad links zur Seite, um ihm nachzulaufen; dabei trat er gegen das Rad, fiel zu Boden, und in demselben Augenblick entlud sich seine Büchse. Als Dr. Quittenbaum aufstand, sah er den Mann in seinem Blute am Boden liegen. Er trat heran, der Mann rührte sich nicht mehr. Dr. Q. bestieg nun sein Rad und holte den Arzt Dr. Kasimir-Bukowitsch herbei; aber dieser konnte nur den längst eingetretenen Tod feststellen. Der Tote war der Heizer Papirowski aus Falkenhof.

König, 2. Juli. Das Rittergut Buchendorf, in unserm Kreise gelegen und bislang im Besitz der Familie Wunderlich, ist vom Staate angekauft. Herr Wunderlich erhält bei Übernahme aller auf dem Gute lastenden Verbindlichkeiten von der Staatsverwaltung noch 90 000 Mark bar ausgezahlt.

Glatow, 2. Juli. Ein Sittlichkeitssverbrechen ist am Sonnabend unweit Sypniewo versucht worden. Die Tochter des Kolonisten P. aus Lubica wurde auf der Chaussee von einem Strolche überfallen, der das Mädchen zu vergewaltigen suchte. Das Mädchen setzte sich zur Wehr. Mit gezücktem Messer drohte er nun das Mädchen zu erstechen. Da kam des Weges auf einem Rad der Maurer Hausmann daherfahrend. Der Bösewicht ergriß die Flucht, wurde aber von Hausmann eingeholt und überwältigt, und dem Amtsvorsteher in Sypniewo übergeben. Der zwanzigjährige Bursche soll aus Buchholz im Kreise Schlochau stammen.

Glatow, 2. Juli. Das 50jährige Bestehen des Männergesangsvereins „Amicitia“ wurde am Sonntag feierlich begangen. In reichem Schmuck prangte die Stadt.

Schlochau, 2. Juli. Gestern gegen Mittag brach in einem Arbeiterhause in Moßin, in dem vier Familien wohnten, Feuer aus, welches auch noch zwei andere Gebäude einäscherte. Leider ist auch ein Kind verbrannt; ein anderes hat schwere Brandwunden erlitten.

Rosenberg, 2. Juli. Bei dem gestrigen Schützenfest errang die Königsurde Herr Schaffrau; erster Ritter wurde Herr C. Bach, zweiter Ritter Herr Wenzelowski.

Marienwerder, 2. Juli. Der Herr Oberpräsident hat der hiesigen Schützengilde als Beitrag zu den Kosten des Provinzial-Bundesschießens und der 500jährigen Jubiläumsfeier 600 Mark überwiesen.

Elbing, 2. Juli. Der vor acht Tagen verschwundene Besitzer Friedrich Vogt-Augustwalde ist jetzt in der Augustwalder Weidenkämpe erhangt aufgefunden worden. Was den Mann zu der That getrieben hat, ist nicht bekannt; er lebte in guten Verhältnissen.

Dirschau, 2. Juli. Die üble Angewohnheit, in leeren Bier- und Selterflaschen schädliche Flüssigkeiten aufzubewahren, ist Sonnabend dem Händler A. von hier verhängnisvoll geworden. Um seinen Durst zu löschen, ergriff er eine umherstehende Seltersflasche und trank aus derselben herhaft. Kurz vorher war in dieselbe Salmiak gegossen worden. Schwer verletzt fiel A. zu Boden. Schnell herbeigerufener ärztlicher Hilfe gelang es, ihn am Leben zu erhalten.

Danzig, 2. Juli. Herr Kultusminister Dr. Studt traf nachts, von Berlin über Stettin kommend, mit Herrn Geh.-Reg.-Rat Matthiae hier ein und nahm im „Danziger Hof“ Wohnung. Heute früh fand auf dem Oberpräsidium eine Besprechung in Schulangelegenheiten statt. Darauf schloß sich eine Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten. Nachmittags gab Herr Oberpräsident v. Goßler dem Minister zu Ehren im Oberpräsidium ein Festmahl, an welchem außer dem Minister und seinem Begleiter die Herren Regierungsrat v. Steinau-Steinrück, Regierungsrat Busenitz und Regierungs-Assessor Dr. Anvers als Dezeranten des Oberpräsidiums, die Herren Provinzial-Schulräte Professor Dr. Collmann und Dr. Kretschmer, Regierungspräsident v. Holwede und Ober-Regierungsrat Fornet, ferner Bürgermeister Trampe und Polizeipräsident Wessel teilnahmen. Nach dem Essen wurde eine Fahrt nach Langfuhr und Oliva unternommen und dabei auch der inzwischen rüttig fortgeschrittene Bau der technischen Hochschule besichtigt. Morgen begiebt sich der Minister nach Marienburg.

— Die Herren Oberpräsident Frize aus dem Justizministerium und Geh. Baurat Saal aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten besichtigten dieser Tage die hiesigen justizfiskalischen Gebäude, welche sich in einem völlig unzulänglichen und unschönen Zustande befinden. — Um der morgen hier beginnenden Konferenz des preußischen Staatsbaubundes zu begegnen, sind u. a. die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Kauflmann, Geh. Reg.-Rat Spielhagen, Reg.-Rat Dr. Beckmann hier eingetroffen und im Hotel „Monopol“ abgestiegen.

Danzig, 2. Juli. Eine Bluthat versezt gestern die Besucher der Markthalle in die größte Aufregung. Als gegen 9 Uhr die unverehelichte etwa 40 Jahre alte Außärterin Karoline Nowizki die Markthalle aufsuchen wollte, stürzte sich plötzlich der Arbeiter Paul August Katt auf sie und versegte ihr einen wichtigen Messerstich dicht unter der linken Schulter so daß sie sofort bewußtlos niederrutschte. Die Zeugen der That waren im ersten Moment ganz starr von Schrecken, dann hängten sie sich an den Mördern und wollten ihnlynchen. Auf diese Weise wurde es diesem unmöglich gemacht zu entkommen, und er ließ sich dann, ohne Widerstand zu leisten, von einem Schuhmann verhaftet. Ueber die Beweggründe seiner That fragt, gab er an, daß er mit der Nowizki früher längere Zeit zusammengelebt habe, in der letzten Zeit habe sie ihn jedoch verlassen. Da habe ihn die Eifersucht übermannt, und er habe ihr den Tod zugeschworen. Leider hat der Böse-

wicht, der 55 Jahre alt ist, seine Absicht nur zu gut erreicht, denn die N. ist noch im Laufe des Tages im Lazarett gestorben.

**Mohrungen.** 2. Juli. In dem Dorfe Hagenau, Kreis Mohrungen, hat, wie das "Ober. Volksbl." berichtet, in der Nacht von gestern zu heute ein furchtbares Feuer gewütet. In der Scheune des Besitzers Friedrich Porsch II. war der Brand ausgebrochen. In kürzester Zeit hatten die Flammen die übrigen Gebäude ergriffen, so daß eine mächtige Feuerfalle zum Nachthimmel emporlohte. Mit rasender Schnelligkeit wurden noch weitere Gebäude vom Feuer ergriffen. Das ganze Dorf schien in Rauch und Flammen aufgehen zu sollen; denn nicht weniger als 31 Gebäude sind niedergebrannt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, nur Vieh und Pferde sind umgekommen. Die Gebäude waren versichert, aber das Inventar, vor allem die landwirtschaftlichen Maschinen, waren nicht alle versichert, so daß der Gesamtschaden immerhin ein sehr bedeutender ist. Es soll Brandstiftung vorliegen.

**Inowrazlaw.** 2. Juli. Bei dem Königsschessen des Bürgerschützenvereins wurden die Herren Büchsenmacher Sylawski König, Töpfermeister Otto erster, Fleischermeister Krisch zweiter Ritter.

**Pojen.** 2. Juli. Gegen dreizehn polnische Akademiker, die der politischen Geheimbündel beschuldigt sind, wird nach einer Mitteilung des "Goniec" am 13. Juli vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden. Die Anklageschrift umfaßt 50 Schriftseiten. Sieben der Angeklagten sollen preußische Unterthanen, die übrigen sollen Ausländer sein.

### Lokales.

Thorn, den 3. Juli.

**Kaisermanöver.** Die Kapelle der 1. Matsendivision, welche im Juli eine Konzertreise nach Braunschweig, Gera und Breslau antritt, hat Befehl erhalten, sich Ende August nach Danzig zu begeben, um sich auf der Kaiseryacht "Hohenzollern" einzuschiffen. Die Kaiseryacht geht in den ersten Tagen des September nach Danzig, um zur Verfügung des Kaisers bereit zu liegen, welcher auf der Yacht auch den großen strategischen Schlusmanövern der Flotte beiwohnen wird.

**Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg** hält am 6. Juli im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Vorstandssitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Bewilligung von weiteren Mitteln zur Einrichtung des Ordensschlosses und der Bericht über die beiden letzten Geldlotterien. Die nächsteziehung der Marienburger Schlossbaulotterie dürfte Anfangs August stattfinden.

**Die Wachtposten** müssen, wie der Kaiser bestimmt hat, künftig auch auf den Wachtmänteln die Mantelschulterklappen ihres Truppenteils tragen. Die Schulterklappen sind zum An- und Abknöpfen nach Art der Schulterklappen an den Litewken neuer Probe einzurichten.

**Bahneröffnung.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß ein Teil der Neubaustrecke Culm-Unislaw, und zwar Unislaw-Althausen, bereits am 1. September dem Betrieb übergeben werden soll. Die Arbeiten werden deshalb mit besonderer Energie betrieben. Täglich werden etwa 330 Kubikmeter Kies mit zwei besonderen Arbeitszügen von Strassburg über Zablonowo-Schönsee-Culmsee-Unislaw auf die Neubaustrecke gefahren, auf welcher die Vorstreckung des Gleises schnell vor sich geht.

**Ausbau der Weichselstädtebahn.** Die Ausführung der Erdarbeiten für den Umbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn sind dem Bauunternehmer Berger in Bromberg übertragen worden.

**Behufs Erlangung einer Fahrpreisermäßigung** zum Westpreußischen Provinzialschützenfest in Marienwerder sind Anmeldungen zur Fahrt Herrn Uhrmacher Scheffler baldmöglichst bekannt zu machen, da eine Fahrpreisermäßigung nur eintritt, wenn sich an der Fahrt wenigstens 30 Personen beteiligen.

**Verlängerter Notstandstarif.** An Stelle des mit Ablauf des Monats Juni außer Gültigkeit getretenen Ausnahmetariffs für Futter- und Streumittel vom 6. Februar d. J. ist ein neuer Ausnahmetarif mit Gültigkeit vom 1. Juli bis einschließlich den 30. September d. J. getreten. Derselbe unterscheidet sich von dem bisherigen Ausnahmetarif hauptsächlich darin, daß die Provinzen Posen und Westpreußen, weil ihnen — wie bereits gemeldet — mit Rücksicht auf ihre außergewöhnlich große Notlage weitergehende Frachtermäßigungen für den Bezug von Futterstoffen, Streumitteln und Saatgut nach besonderem Tarif eingeräumt sind, in dem vorliegenden Tarif nicht unter den Notstandsbezirken wieder aufgeführt sind, und daß für den Handel künftig die gleichen Anwendungsbedingungen gelten, wie für landwirtschaftliche Genossenschaften und sonstige Empfänger, die den landwirtschaftlichen Betrieb nicht selbstständig ausüben.

**Prämiierung bärlicher Wirtschaften** in Westpreußen. Die Prüfungs-Kommission der Westpreußischen Landwirtschaftskammer hat

ihre bis zum Ende des Monats dauernde Beobachtungserie in die Kreise Danzig Höhe, Pr.-Stargard, Schlochau und Flatow eingetreten. Die meisten Anmeldungen zur Prämiierung liegen aus dem Kreise Schlochau, dann aus dem Kreise Pr.-Stargard vor.

**Ein Gebrauchsmusterschutz** ist eingetragen auf ein Schema für die Kalkulation der Zuschniederei von Oberleider in der Schäftekabrikation, mit Kolonnen, welche die nötigen Angaben über jedes einzelne Stück, der bei der Verarbeitung desselben entstehenden Teile enthalten, für Adolf Wittig-Thorn.

**Auf Speisewirtschaften** findet, wie das Kammergericht in einem Spezialfalle in Berlin entschieden hat, der obligatorische 9 Uhr-Ladenabschluß keine Anwendung.

**Schwurgericht.** In der zweiten Sache wurde gestern gegen den Schmiedelehring Eduard Wagner aus Berzienitz wegen Sittlichkeitsverbrechens ausgesetzt. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Szuman. Die Offenheit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete ur. Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängnis. Heute gelangte die Strafzettel gegen den Kaufmann Nathan Israelski aus Strasburg, und dessen Ehefrau Hilda Israelski geb. Kerbs und dessen Schwester, die unverheirathete Rosalie Israelski wegen Bruderschaftsverbrechens und Meineides zur Verhandlung. Die beiden anderen Angeklagten waren der Beihilfe zu den erstmals genannten beiden Vergehen angelagt. Den Angeklagten standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand verloren gegangenen Sachen beteiligten sich nicht nur Nathan Israelski, sondern auch dessen Ehefrau und dessen Schwester Rosalie. Als durch den Brand vernichtet wurden u. a. eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, eine Anzahl seidener und wollener Kleider und 4 Dutzend silberne Theelöffel angegeben. Diese Angaben standen als Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Schlee und Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Nathan Israelski war Eigentümer eines Grundstücks in Strasburg auf dem er ein laufmännisches Geschäft betrieb. Die Gebäude dieses Grundstücks brannten in der Nacht zum 9. März d. J. vollständig nieder. Der Israelski in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, wurde der Verdacht rege, daß er die Gebäude absichtlich in Brand gesetzt habe, um in den Beiz der Feuerversicherungsumme zu gelangen. Die nach dieser Richtung hin angestellten Ermittlungen verliefen indefekt resultlos. Infolgedessen wurde dem Angeklagten Israelski von der Feuerversicherungsgesellschaft Union in Berlin die Brandentschädigung im Betrage von 21 000 Mark ausgeschahlt. An der Auflistung des Verzeichnisses der durch den Brand ver

# Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestrasse 22.

Heute und folgende Tage Fortsetzung des jährlich nur einmal stattfindenden  
grossen Sommer-Räumungs-Ausverkaufes.

Auf die bereits hingewiesenen ganz besonderen Gelegenheiten bei diesem Ausverkauf gestatte ich mir hiermit nochmals aufmerksam zu machen.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heymann gen. Hermann Salomon, Inhaber der Firma H. Salomon jun. in Thorn ist zur Abwicklung der Schlussrechnung des Verwalters und zur Untersuchung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 26. Juli 1901.

vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 22 bestimmt.

Thorn, den 26. Juni 1901.

**Wierzbowski,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen  
Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesamt ungefähr 2600 Zentner Steinlohlen an nach-nannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten, Schulen in der Gerechtsstrasse fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. Juli, mittags in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 17. Juni 1901.

**Der Magistrat.**  
Abteilung für Armenzaken.

## Bekanntmachung.

Die am Unbenannten (Schüler, Lehrer, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendepurten gelangenden Badelarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verbraucht und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten wie in dem vorgenommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badelarten durch Lehrer lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

**Der Magistrat.**

## Öffentl. Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

**Freitag, den 5. Juli 1901,** vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Katharinenhospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 3. Juli 1901.

**Der Magistrat.**

## Gelegenheitskauf für Restaurateure.

Ein Münzautomat, wenig gebraucht, früherer Preis 250 Mark, ist für 100 Mark zu verkaufen.

Näheres durch

**W. Ziehlke,**  
Musikinstrumentenhandlung.

**Kachelöfen** alle Sorten, keine weiße farbige mit den neuesten Ornamenten, Mittelpunkte und Kamme, sowie Altdutsche in jeder Farbe. Ferner fertig gesetzte Weimarische transportable Dauerbrand - Majolika - Ofen mit eisernem Einfach, darum großer Heizeffekt, garantiert 120 cbm Heizraum hält auf Lager und empfiehlt billiger.

**L. Müller,** Badestraße 4.

## Bindfaden

**Bernhard Leisers Seilerei.**

# Nur noch

# Nur 3 Tage!

# 3 Tage

dauert der diesjährige

# Inventur-Ausverkauf.

## Alfred Abraham,

Breitestrasse 31.

### Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

**Kelterei Linde Westpr.**

Dr. J. Schlimann.

Hochfeine Roastbeefs, Rinderfilets und Ochsenzungen

von jungen Stieren sind stets zu haben bei

**W. Romann,**  
Breitestrasse Nr. 19,  
Fernsprecher Nr. 225.

Tüchtige **Dreher**

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, Maschinenfabrik,**  
Inh.: **W. Kratz, Ingenieur,**  
Strasburg Wpr.

**Junger Mann,**

militärisch, welcher einen Kursus der einf. u. doppelten Buchführung absolviert hat, wünscht unter besch. Anspr. Stellung in einem Komitor zur weit. Ausbildung. Öff. unt. **A. Z.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Ein Schreiber kann sich melden. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

1 Kellerrestaurant v. 1. Okt. Culmerstr. 11. Näh. Klosterstr. 4, I.

**Wohnung,**

1 Treppe, 3 Zimmer, Küche und Bude vom 1. Oktober für 380 Mt. Wittwe v. Kobelska.

**Die Wohnung** in der II. Etage Seglerstraße 30, 3 Bim., Küche, Keller und Boden in vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Der größere

**Laden mit Wohnung,** Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermieten.

**J. Keil,** Seglerstr. 11.

### Schützenhaus Thorn.

Berliner Secessions-Bühne Ueberbrett'l

gärtigt

nur einmal am Donnerstag, den 4. Juli.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski.

Mein Fleisch- und Wurstwaren-

Geschäft befindet sich von heute ab

Altstädtischer Markt Nr. 20,

neben dem „Hotel drei Kronen“.

**B. Kuttner,**

Inhaber: **Leopold Majewski.**

### Zuckerfäcke

hat billig abzugeben

**Herrmann Thomas,**  
Honigflockenfabrik.

### Sprinkenschläuche

Berhard Leisers Seilerei.

**Ad. Kuss,** Schillerstraße 28, Ecke Breitestraße.

Das Geschäft bleibt bestehen, die vorhandenen Mißstände werden beseitigt.

Die Ernte mit Werder- und

Schlesisch. Herzkirschen hat begonnen. Ich zeige hierdurch an, daß ich größere, sehr günstige Schläuche mit den ersten Obstzüchtern Schlesiens und im Werder gemacht habe und liefern deshalb täglich frische Kirschen

solange der Verband dauert zu sehr billigen Preisen.

Für Wiederverkäufer aller- äußerste Preise.

**Ad. Kuss,** Schillerstraße 28

und auf dem Wochenmarkt.

### Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badezimmer 2c. per 1. Oktober zu vermieten. **August Glegan.**

Ein geräumiges Zimmer

möbliert oder unmöbliert per sofort zu vermieten. Ansicht bei

**Walter Lambeck.**

**Fussballklub Thorn.**

Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr:

**Commers im Ziegelei Park.**

Gäste willkommen

**Sommertheater.**

Viktoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Für Wiederverkäufer aller-

äußerste Preise.

**Ad. Kuss,** Schillerstraße 28

und auf dem Wochenmarkt.

**Im weissen Rössl'.**

### Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 4. Juli 1901,  
von 6 Uhr nachmittags ab:

### Gr. Militär-Doppel-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Regt. von Borcke und des Trompeterkorps des Ulanen-Regt. von Schmidt unter Leitung des Stabs-hobohisten Herrn Böhme und des Stabstrompeters Herrn Pannicke.

Mit 9 Uhr abends beginnend:

### Großes Brillant-Feuerwerk.

Abbrennen von Kaisersonnen, Horizontal- u. Vertikalräden, Feuerschlangen, Transparentstäben, Goldregen, Aufsteigen von Raketen, Leuchtkugeln etc. etc.

### Neu! Polypen-Bomben. Neu!

### Schlachten-Musik

verbunden mit Gewehrsalven, Kanonenschlägen etc. etc.

Mit Einbruch der Dunkelheit:  
Feenhafte Illumination des gesamten Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechsel-farbigen bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. Eintrittspreis p. Person 50 Pf.

Familienbillets (gültig für 3 Personen) 1 Mark.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

**Meyer & Scheibe.**

### Victoria-Garten.

Freitag, den 5. Juli 1901

### Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Capelle

### Banda Musicale di Chiéti (Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militair-Uniformen unter persönlicher Leitung des Dirigenten

**Maestro Professore Vito Tosá.**

Wissels-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn

Duszynski 40 Pf. An der Gasse 50 Pf.

Hierzu eine Beilage.

## Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

## Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie.

Aus d. Jahresbericht der Handelskammer zu Thorn.  
(Schluß.)

Auch die Maschinenfabriken waren in der ersten Hälfte des Jahres recht gut beschäftigt, doch ließen die Aufträge in der zweiten Hälfte nach, wodurch auch die Preise zurückgingen. Sehr gering war in Folge der schlechten Ernte der Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen und leider verspricht hierin auch dieses Jahr keine Besserung.

Als zufriedenstellend bezeichneten die Seifenfabriken das verflossene Jahr, denn es war durch die Einigung der Seifenfabriken unserer Ostprovinzen gelungen, die Preise dem gestiegenen Materialpreisen entsprechend zu erhöhen, ohne daß dadurch der Absatz verringert wurde.

Bei der geringen Bautätigkeit konnten die Ziegelproduktion keinen großen Umsatz annehmen, und da auch die Landwirtschaft nur geringe Mengen an Drainröhren aufnahm, so kann das Jahr 1900 für die Ziegeleien nicht als günstig bezeichnet werden, zumal da der Herabsetzung der Preise, die auch die Ziegeleivereinigung nicht hindern konnte, vermehrte Produktionskosten in höheren Arbeitslöhnen und Kohlenpreisen gegenüberstanden.

Ebenso hatten auch die Schneidemühlen unter den vermindernden Bauauftrag zu leiden. Der Absatz war schwierig und die Preise der Schnittwaren gingen bedeutend herunter, doch waren allerdings auch im Laufe des Jahres die im Frühjahr noch recht hohen Rundholzpreise um 5—6 Pfennig für den Kubikfuß erwähnt worden.

Für den Getreidehandel war das Jahr nicht ungünstig, denn die Roggen- und Weizenernte unserer Gegend war sowohl der Menge als auch der Qualität nach recht gut. Wegen dieser guten Beschaffenheit wurde viel Weizen nach England, nach dem Rhein und dem Königreich Sachsen verschickt, Roggen auf dem Wasserwege nach der Elbe und Saale, mit der Bahn nach Böhmen. Der Bahnversand wird leider immer noch durch das Fehlen der Staffelltarife erschwert. Auch die Mühlenindustrie unseres Bezirkes nahm viel Getreide auf, konnte aber infolge der eignen Notlage keine großen Preise anlegen.

Die schlechte Ernte an Haussäffer lief eine große Nachfrage nach Futtermitteln hervor, die durch unseren Futtermittelhandel dank den großen Zufuhren aus Russland gedeckt werden konnte. Wären diese nicht vorhanden, so wäre die Lage unserer Landwirte bedrohlich geworden, da die inländischen Mühlen nicht entfernt im Stande sind, den Anforderungen zu genügen.

Das Geschäft in Sämereien war direkt verlustbringend. Bei der vollständigen Missernte von Rapsöl in Amerika und ungünstigen Erntebe-

richten über inländischen Raps- und Weißkleer segten die Preise im Herbst recht hoch ein, und da man eine weitere Preissteigerung befürchteten mußte, deckten die Händler ihren Bedarf zu hohen Preisen, und dies brachte große Verluste, denn schon in den Monaten Dezember und Januar wurde das Angebot unerwartet groß und führte zu einem gewaltigen Preissturz. Auch in den übrigen Artikeln war das Saatengeschäft unbefriedigend, da die in Folge geringer Ernte recht hohen Preisforderungen den Geschäftsumgang erschweren und ferner die Landwirte mehr als in früheren Jahren ihren Bedarf durch Vermittelung landwirtschaftlicher Genossenschaften deckten. Gegen Schluß der Saison trat bei denjenigen Artikeln der Saatbranche, die als Ersatz für den ausgewinterten Roggen und Weizen gebraucht werden konnten, lebhafte Nachfrage bei steigenden Preisen ein, die jedoch wegen Mangel an Ware nur schwer gedeckt werden konnte.

Während wir den Wollhandel im vorigen Bericht als gewinnbringend bezeichneten konnten, ist für das Jahr 1900 ein vollständiger Misserfolg zu konstatieren, der für alle Beteiligten im höchsten Grade überraschend war. Im Februar waren die Preise auf den seit zwanzig Jahren höchsten Stand gekommen, woran hauptsächlich die über die schlechten Aussichten der überseeischen Wollschur verbreitete Gerüchte schuld waren. Als sich diese als unzutreffend erwiesen, erfolgte ein enormer Preissturz, der den Handel auf das Empfindlichste schädigte. Jetzt scheinen sich zu den ermäßigten Preisen wieder normale Verhältnisse anzubauen.

Unser Weinhandel hat ein befriedigendes Jahr hinter sich, da der Abholz nach unseren Ostprovinzen Brandenburg, Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen weiter zugenommen hat. Nach Russland wird nur sehr wenig verschickt, da der hohe Zoll eine Einfuhr fast gar nicht zuläßt. Von großem Interesse für Winzer und Weinhandler ist die jetzt zur Verathnung stehende Novelle zum Weingesetz, und man erhofft namentlich von der Bestimmung, wonach die Fabrikation von Kunstmusum absolut verboten werden soll, eine gute Wirkung auf den reellen Weinhandel.

Der Absatz in Kolonialwaren ist ungefähr der gleiche geblieben als im Vorjahr. Reis wurde infolge der guten Kartoffelernte etwas weniger gekauft, dagegen fand amerikanisches Schmalz seines billigen Preises wegen guten Absatz. Russisches Petroleum wurde wenig gekauft, zumal da die Preise in keinem Verhältnis zu denen des wesentlich besseren amerikanischen Petroleums standen.

Das Geschäft in chemischen Düngemitteln war gegen das Vorjahr unverändert, unverändert sind aber auch die Klagen über die Konkurrenz, die den Kaufleuten durch die staatlich in jeder Hinsicht begünstigten Genossenschaften erwächst.

Bei den Manufakturwarengeschäften war der Umsatz ebenfalls der gleiche, jedoch klagen die kleineren Städte unseres Bezirks über Verringerung des Verkaufs, da die Landwirte sich in Folge der schlechten Ernte in Futterstoffen Einschränkungen beim Einkauf von Manufakturwaren auferlegt. Als günstiges Zeichen wird betrachtet, daß seit einiger Zeit vom Publikum mehr als früher Waren besserer Gattung verlangt und gekauft werden.

Die aufsteigende Preisbewegung im Holzhandel ist im Vorjahr endlich zum Stillstand gekommen, ja sie ist am Schlusse des Jahres in eine absteigende Bewegung umgeschlagen. Schuld daran war nicht nur die Verminderung der Nachfrage, sondern auch der andauernd niedrige Wasserstand, der die Schwimmdauer der Flöße um etwa 3—4 Monate verzögerte, denn der Wassermangel verlangsamte auch das Durchschleusen durch den Bromberger Kanal, und als daher im Spätherbst noch viele Frachten hier ankamen, befürchtete man, daß es nicht mehr möglich sein würde, sie aus der Weichsel herauszubringen, und diese Befürchtung übte einen gewaltigen Preisdruck aus. Da wir jedoch bis tief in den Dezember hinein vom Eis verschont blieben, so sind, bis auf einige, die in der Drewenz überwinterten, alle Frachten im Brahnauer Hafen geborgen worden.

In unserem vorjährigen Berichte erwähnten wir, daß man hier und da bereit ist an der Festigkeit des Eisenmarktes zu zweifeln beginne. Diese Zweifel waren nur allzu berechtigt, denn wenn sich die hohen Eisenpreise auch bis Juni, Juli behaupten könnten, so trat dann doch ein Stillstand ein, der in einen rapiden Rückgang ausartete. So fielen z. B. die Preise für 100 Kilogramm Stabeisen von 20 auf 14 Mt., was natürlich den Eisenhändlern vielfach Verluste brachte. Zu dem Preisrückgang hat neben der schlechten Ernte hauptsächlich die vermindernde Bautätigkeit beigetragen. Zur Zeit ist die Lage immer noch recht gedrückt, denn wenn auch die Grenze des Rückgangs erreicht sein mag, ist doch von einer nennenswerten Besserung noch nichts zu spüren.

Von keinem Artikel ist im vergangenen Jahre wohl mehr geredet worden, als von der Kohle, an Angriffen auf die Grubenverwaltungen und die Kohlenhändler hat es nicht gefehlt und die sonderbarsten Vorschläge zur Abhilfe der sogenannten „Kohlennot“ sind zu Tage getreten. Im Winter 1899/1900 waren die Kohlen allerdings etwas knapp geworden, doch hätte man bereits im Frühjahr 1900 wieder einen normalen Stand des Kohlenmarktes erreicht, wenn nicht die Angst, nicht die nötigen Kohlen zu erhalten, jeden, der nur eine Feuerstelle besaß, angtrieben hätte, sich schon für den Winter einzubauen. Dieser dringenden Nachfrage gegenüber stiegen die

Preise, ohne daß jedoch dadurch die Käufer abgeschreckt worden wären. Erst gegen den Herbst legte sich dieser Ansturm, und bereits in den Monaten November und Dezember waren reichlich Kohlen vorhanden, wozu ja auch die Stockung in der Montanindustrie beitrug, und zur Zeit ist der Bedarf erheblich geringer als die Förderung. Die Preise sind in Folge dessen stark gesunken. So haben die Gruben in diesem Frühjahr den Preis um 2—3 Pf. für den Zentner ermäßigt und im Kleinhandel sind die Kohlen sogar um 20—25 Pf. herabgegangen. Am größten aber war der Preissturz bei der englischen Gas Kohle, denn diese kostet jetzt ca. 40 Pf. für den Zentner weniger als im Vorjahr.

Für unser Speditionsgewerbe ist der Verkehr mit Russland von größter Bedeutung. Dieser war im Vorjahr befriedigend, denn unser Export nach Russland nimmt zu, auch werden hier viel Transfertsendungen abgefertigt. Was den Import anlangt, so konnte der Frachtenverkehr wegen des schlechten Wasserstandes nicht recht lebhaft werden, dagegen brachte die reichliche Befuhr an Futtermitteln guten Nutzen. Durch die Industriekrisis in Russisch-Polen, namentlich in Lodz, sind auch biefige Spediteure, die mit dortigen Firmen in Verbindung stehen, materiell geschädigt worden.

Ist das Bild, das wir von dem verflossenen Jahre entwerfen müssen, auch im Ganzen trübe, so braucht man doch nicht den Mut sinken zu lassen, denn im Kern ist unser Wirtschaftsleben gesund, wie ja die Erfolge unserer Industrie auf der Pariser Weltausstellung gezeigt haben. Man muß ihm nur den Weg zum Wiedererstarken ebnen. Wenn es gelingt, günstige langfristige Handelsverträge abzuschließen und durch Verbesserung aller Verkehrsmittele die Produktion zu verbessern, so werden die Wunden, die das Jahr 1900 geschlagen hat, bald vernarben, und Alles wird wieder zu neuem Leben erwachen. Daz bei einem neuen Aufschwung unser Osten nicht zurückbleibe, dazu kann in erster Linie ein thatkästiges Eincreisen unserer Staatsregierung beitragen.

## Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen in den Gemeinde-Waisenräten. Die Berliner städtische Waisenverwaltung veröffentlicht für 1900 einen Bericht über die Tätigkeit der Waisenpflegerinnen in den Gemeinde-Waisenräten. Sie stellt mit Befriedigung fest, daß die Zahl der Waisenpflegerinnen im letzten Jahre weiter zugenommen hat. Am 1. Januar 1901 (bzw. 1900 und 1899) waren von überhaupt 261 (259, 250) Waisenrats-Kollegien noch 54 (59, 88) ohne Waisenpflegerin. In den übrigen 207 (200, 182) Kollegien waren 488 (438, 397) Pflegerinnen thätig. Inzwischen hat übrigens eine weitere beträchtliche Vermehrung stattgefunden. Die Zahl der Kollegien

## Schein-Ghen.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

2)

„Besonders unter Euch Offizieren“, lachte der andere, „aber beweisen kannst Du mit dieser Thatache schließlich doch nichts.“

„Na nu — hat Dich der Falkner vielleicht angesteckt? Wohl gestern abend Begr im Bett gehabt, heute morgen sentimental gestimmt, was?“

„Nicht einmal. Au contraire!“

„Thatache? Na, dann um so besser. Da wollen wir doch lieber daran denken, wo wir frühstücken. Bei mir macht sich augenblicklich der Hunger so wie so mehr geltend als die Moral“, und lachend rief der Lieutenant eine vorüberfahrende Droschke an.

Im Saale da oben hatte ihm das Benußtheim, für seine Überzeugung und für eine gute Sache zu kämpfen, Stola und ruhiges Selbstbewußtsein gegeben. Und die Verurteilung hatte ihn nicht niedergeknockt, nicht einmal überwältigt. Hatte er doch gewußt, daß es so kommen würde. Und an seinen Überzeugungen konnte sie erst recht nichts ändern.

„Dort aber, im dummen Wagen, da traten ihm langsam die Konsequenzen vor Augen und Schatten legten sich ihm um die Seele. — Er hatte recht gehandelt. —

Aber er hatte eine Braut. Eine Braut aus eben jener Gesellschaft, die er sich nunmehr zu Feinden gemacht hatte.

Nicht als ob er seine Braut, seine angebetete Helma, für kleinlich gehalten hätte. Nein, dafür kannte er sie zu gut. Aber würde sie stark genug sein, den Winkel, den ihm die Gefängnisstrafe in den Augen der großen Massen auflegen würde, als seine Frau mit auf sich zu nehmen?

Und würde sie groß genug sein, das verächtliche Achselnacken all der schmeicheligen Tugendphrasen zu ertragen, die mit frommem Augen niederschlag über die Schlechtigkeit und Bosheit der Welt jammern und jeden Tag Dutzende von Schlechtigkeiten in Gedanken und Thaten selbst begehen?

Würde sie nicht berührt werden von dem mitteldig-bedauernden Lächeln all derer, die sich von den eben verurteilten sogenannten Schmähungen und Beleidigungen im eigenen Innern getroffen fühlen und gerade deshalb um so eifriger und schonungsloser sie verdammen?

Würde Helma ihm folgen wollen zu den einsamen Höfen, die über dem Staube der Alltäglichkeit mit all ihrem Moderduft von Scheinheiligkeit, Heuchelei und modisch zurechtgestutzter Moral sich in die reine Luft des Aethers erheben?

Wahrlich, es gehörte eine große Liebe dazu, trenn' bei ihm auszuharren. Aber eine Liebe, wie er sie eben von der begehrte, die er zu seinem Weibe machen wollte — seine Liebe! Und Helma — war ja seine Helma! Wie durfte er an ihr zweifeln — an seiner Helma! —

Die stolze Zuversicht seiner Siegfriednatur war zurückgekehrt. Es hielt ihn nicht länger. Er drückte die Klinke, stieß den Schlag auf und sprang aus dem Wagen.

„Hier, Kutscher! Ich gehe den Rest.“

Der Kutscher streckte die Hand und zog den Hut.

Dann wandte er sein Beibitel.

Mit vollem Lungen sog Falkner die frische Novemberluft ein. Sehr standen die Bäume am Rande des Trottoirs. Die gelben Blätter knisterten unter den Füßen.

Falkner that die ranke Herbststimmung wohl. Ihn machte sie nicht weich bei seiner gefundenen Natur. Er fühlte nur die gewaltige Urkraft, die da aus dem Tode, aus der Fäulnis ringsum wieder neues Leben zeugt — zum kommenden, jubelnden Frühling!

Er stand vor seiner Wohnung. Eilig sprang er die Treppe empor. Nach Toilette machen. Nun war ihm nicht mehr bang. Zu ihr — zu ihr!

## Zweites Kapitel.

Wenige Minuten nach der Verhandlung war vor dem Portal der Villa des Fabrikanten Hochfels ein Wagen vorgefahren.

Ein junger Mann, mittelgroß, geschmeidig mit lebhaften Bewegungen, mit schwarzem Haupthaar und stimmbar und dunklen, funkelnden Augen eilte in das Haus.

Erichreit fuhr Helma Hochfels aus ihrem Sinne auf, als der Diener die Thür öffnete.

„Herr Maler Claassen.“

Bevor sich Helma noch von ihrer Überraschung erholt hatte, ergriffen der Angemeldete hinter dem Diener. Energisch schob er ihn beiseite.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich es wage — aber eine Nachricht, die für Sie von dem größten Interesse sein wird.“

„Sie können gehen, Christian“, wandte sich Helma zu dem Diener, der erstaunt von einem zum anderen gesehen hatte.

Lautlos zog er sich zurück. Doch lauernd umschlossen mit einem einzigen Blick seine Augen die beiden Personen im Zimmer. Kaum hatte sich die Thür geschlossen, so trat Helma einen Schritt vor. Mühsam bekämpfte sie ihre Erregung. Ihre Stimme bebte.

„So halten Sie Ihr Versprechen? Während ich Sie längst in Italien glaubte —“

„War ich in Köln. Lebriens verzeih, daß ich mir unser früheres trantes Du noch nicht so bald abgewöhnen konnte, als Du.“

Helma überhörte das letzte.

„Wie kannst du mich doch nicht?“

„Sei unbesorgt,“ erwiderte Claassen mit bitterem Lachen.

„Ich werde halten, was ich versprochen. Ich werde Dir nicht lästig sein. Hast Du mir doch klar genug gemacht, daß unsere Liebe ansichtslos, daß —“

Auch die Erregung Helmas wuchs. Unbewußt verfiel auch sie in das Du.

„Läß das doch!“ unterbrach sie; mit schwerer Betonung kamen ihr die Worte von den Lippen.

„Du weißt doch, wie schwer es mir geworden; Du weißt, daß ich nicht anders komme. Nur so konnte ja Falkner dauernd für unsere Fabrik gewonnen werden. Und ich sagte Dir, wie not das ist. Sollte ich den Ruin meines Vaters verschulden?“

„Rum gut! Darüber werden wir ja doch nie einer Meinung sein. Um zu streiten, bin ich auch garnicht gekommen.“

„Warum reiste Du nicht?“

„Ich wollte nicht, bevor ich nicht den Ausgang der heutigen Verhandlung wußte.“

Kramyhaft schlossen sich die Hände Helmas ineinander.

„Du warst dort?“ stieß sie hervor.

„Ja.“

Claassen blickte Helma ins Gesicht, als ob er sich an ihrer Spannung weidete.

„So sprich doch! Wie ging es? Falkner wurde verurteilt?“

Sonderbar — unbewußt kam ihr in Gegenwart Claassens der Familienname ihres Bräutigams auf die Zunge.

Falkner wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Claassen ließ Helma nicht aus den Augen.

Sie erlebte jäh. Sie war ja gefaßt gewesen auf eine Verurteilung. Denn sie war flug genug einzusehen, daß Falkner verurteilt werden mußte bei der heutigen gesellschaftlichen Ordnung und den Abschauungen der großen Massen, nach denen alles und jedes für unantastbar und geheilig gilt, was die Kirche gesegnet und der Staat gebürt hat. Nun sie aber vor der Thatache stand, ergriff sie doch, wie uns bei einem Gewitter, wiewohl wir es lange herangezogen haben, dennoch der erste Blitzaufschlag zusammenfahren läßt.

Mit geschlossenen Lippen stand Helma und schwieg. Claassen wartete. Dann fragte er langsam:

„Und was gedenkt Du nun zu thun?“

„Wie kommtst Du zu der Frage?“

„Nun, nach dieser Verurteilung —“

„Kann die etwas an meinem Entschluß ändern?“

„Nicht?“ rief Claassen und trat mit ein paar Schritten rasch vor Helma. Und eindringlich, mit verhaltener Stimme fuhr er fort: „Du willst einen Mann heiraten, der lieber in das Gefängnis geht, als daß er seine Überzeugung widerrät; eine Liebeszusage, die Dich, denke ich, nahe genug angeht.“

Helma hob bittend die Hände.

„Öuale mich doch nicht so!“

„Ohne auf Ihren Einwurf zu achten, sprach er weiter, mit steigender Erregung. (Fortf. folgt.)

ohne Pflegerin war bis zum 1. Januar 1901 auf rund ein Fünftel aller Kollegien herabgegangen, doch erscheint auch das der Waisenverwaltung wegen der Bedeutung, die sie der Mitarbeit der Frauen beimitzt, noch viel zu hoch, und sie richtet daher an die Waisenräte aufs Neue die Bitte, sich die Gewinnung von Frauen als Waisenpflegerinnen angelegen sein zu lassen. Bei eifrigem Bemühen der Waisenräte, besonders ihrer Vorsitzenden, sei es wohl zu erreichen, daß jeder Bezirk mindestens eine Pflegerin habe, wie denn auch in 131 Bezirken schon jetzt mehr als je eine Pflegerin thätig seien, nämlich in 65 Bezirken je zwei, in 31 je drei, in 15 je vier, in 9 je fünf, in 7 je sechs, in 1 Bezirk 7, in 2 Bezirken je 9, in 1 Bezirk zehn Pflegerinnen. Der Bericht verkennt nicht, daß es in manchen Stadtteilen schwer ist, Pflegerinnen zu finden, hebt aber andererseits hervor, daß es gerade derjenigen Waisenrats-Kollegien, die von dem Wert der Mitarbeit der Frauen durchdrungen sind, vielfach gelungen ist, eine größere Anzahl Frauen zu gewinnen.

### Kleine Chronik.

## Bekanntmachung.

Niels, den 14. April 1900.

Wilhelmshaven, den 20. April 1900.

B. Nr. 1814.

B. Nr. 3606.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropenbienstfahiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Käufschon zur Einstellung gelangen.

Ausreisjahr: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Käufschon neben der Löhnnung, Heimatschönnung und Pfeßlegung folgende Zulagen: a) Dienstpflichtige 0,50 Mt. Leuerungszulage täglich, b) Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mt. und c) andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete 2—3 Mt. Ortszulage täglich.

Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder dem I. Seebataillon in Niels zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marineseldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe zum Dienstantritt für das Matrosenartillerie-Detachement Käufschon (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzufinden.

**Kaiserliche Inspektion**  
der Marineinfanterie.

**Kaiserliche Inspektion**  
der Marineartillerie.



Lose in Thorn bei C. Dombrowski, Oskar Drawert Nachfl. und Walter Lambeck.

## Hodurek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kennzeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: Heinr. Netz.



In Thorn bei Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara Zentral-Drog. Elisabethstraße 12, Paul Weber, Drog. Breitestraße 26 und Culmerstr. 1, in Moden bei B. Bauer, Drog.

## Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigen Glas-, Porzellan- und Lampenlager werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Kontursverwalter.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.**  
Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.  
Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Beste Referenzen.